

Nicht will ich mehr von dir be-
gehren.

Du kannst mir das nicht wohl ge-
währen,

Was du in deinem Sinne trägst.

Die Treue, die du zu mir hegst,

Die möge dir vergelten Gott.

Ich würde aller Welt zum Spott,

Wenn ich daran jetzt dächte,

Daß dieß mir Heilung brächte,

Und dann doch nichts erränge,

Als wenn die That gelänge.

Gemahl, du handelst wie ein Kind,

Das sich entschließet zu geschwind:

Was denen kommt in Sinn und

Muth,

Sei es nun übel oder gut,

Das wollen sie in aller Eile,

Und dann gereut's in kurzer Weile.

Gemahlin, so ist auch dein Thun.

Zwar hast du es beschlossen nun;

Doch wer beim Wort dich nehmen
wollte,

Daß es zu Ende kommen sollte,

Sereuen würde es dich doch."

Und daß sie etwas besser noch

Bedächte sich, das hat er.

"Die Mutter und der Vater,"

Sprach er, „die möchten nicht ent-
behren

Der Tochter. Nicht auch zu be-
gehren

Geziemt mir's, da sie wohl mir
thaten."

Also der gute Heinrich sprach.

Des Mägdeleins Eltern nun danach

Erklärten ihm: „Sehr habet ihr,

Geliebter Herr, uns für und für

Erwiesen Lieb' und Ehre,

Daß es wohl Unrecht wäre,

Vergelten wir euch nicht das Gute.

Treibt's unsre Maid in ihrem
Muthe,

Für euch zu gehen in den Tod;

Von uns kein Hinderniß ihr droht.

Heut' ist es schon der dritte Tag,

Daß sie stets bittend zu uns sprach,

Wir möchten ihr es nicht verwehren:

So mußten wir's ihr denn gewähren.

Nun laß euch Gott durch sie gedeihn,

Da wir sie euch zum Opfer weihn."

Da sich sein traut Gemahl erbot,

Für ihn zu dulden gern den Tod,

Und sie sahn, Ernst sei's ihr damit,

Groß Ungemach ein Jeder litt,

Und alle sehr betrübt sich wiesen.

Dem Schmerze sie sich überließen

Und klagten viel und mancherlei,

Herr Heinrich und mit ihm die

Drei.

Die Eltern weinten beide

In ihrem bitterm Leide.

Wohl waren sie in großer Noth

Um ihres lieben Kindes Tod.

Herr Heinrich auch auf's Neue

Gedachte ihrer Treue,

Die ihm bewies ihr kindlich Herz,

Und ihn auch faste hit'rer Schmerz,

Daß er zu weinen sehr begann

Und ungewissen Sinnes sann,

Sollt' er's thun oder unterlassen.

Nicht wußt' er, einen Rath zu

fassen.

Vor Furcht nun weinte auch die

Magd.

Angst hatte sie, er sei verzagt.

So waren alle traurig sehr

Und dachten an nichts And'res

mehr.

Zuletzt jedoch in seinem Gram

Herr Heinrich zum Entschlusse kam

Und sprach, er müsse allen Drei'n

Auf alle Zeit verpflichtet sein

Für ihre Treu' und große Güte,

(Die Maid war fröhlich im Ge-
mütthe,

Daß er ihr folgte gerne);

Zur Fahrt nun nach Salerne

Bereitete er sich alsbald.

Auch ihr ward ohne Aufenthalt